

Die Landshuter Umweltmesse – eine einzigartige Erfolgsgeschichte basierend auf Nachhaltigkeit, hoher Qualität der Aussteller und vorbildhaftem Engagement der Veranstalter!

Viele Umweltmessen kommen und verschwinden ebenso schnell von der Bildfläche. Nach wie vor gestaltet es sich schwierig, die Umwelt und ihren Schutz zu fördern - und ihre Produkte populär, oder erst salonfähig zu machen. Eine Herausforderung ist es im Besonderen, für ein breites Publikum auszustellen, das sich dafür interessiert, das sich der Produkte annimmt, sich der Produkte bedient und sie letztendlich auch erwirbt. Wenn die Umweltmesse überdies das Verbraucherverhalten des Besuchers durch intelligente Fachvorträge maßgeblich zu mehr umweltbewusstem Einkauf beeinflussen kann, ist ein übergeordnetes Ziel einer derartigen Veranstaltung erreicht.

Es bedarf schon einiges Aufwandes und einiger Überzeugungskraft, Aussteller auf eine Plattform zu bitten, die für Sie eine erfolversprechende und lohnende Veranstaltung bietet. Der Verbraucher wiederum will gleichermaßen eine anschauliche, realitätsnahe Produktpalette von natürlichen oder Bio-Artikeln vorfinden, die eine wirkliche Alternative für konventionelle Artikel darstellen.

Es gibt einige Beispiele wie die Öko-World in München, die ebenso schnell wie sie gekommen waren, wieder von der Bildfläche verschwunden sind. Wahrscheinlich fehlte dem Publikum ein echter regionaler Bezug. Die Verpflichtung von namhaften Rednern wie Franz Alt lockt wohl Zuhörer für eine Besuchszeit, gewährleistet den Veranstaltern aber keinen dauerhaften Erfolg.

In den letzten Jahren erschienen eine Reihe neuer Standorte für Umweltmessen, die sich zu etablieren versuchten. Dafür haben die Veranstalter augenscheinlich kleinere Standorte in Ober- und Niederbayern ausgewählt, die sich aus verschiedenen Gründen für regionale Umweltthemen eignen könnten. Augenscheinlich werden diese standardisierten durchgeführten Messen hauptsächlich von zwei gewerblichen Veranstaltern organisiert, mit dem gleichen Muster an Themen, die Verbraucher ansprechen - Photovoltaik, Solar, Alternativen zur Wohnumwelt, natürliche Baustoffe und gesunde und ökologische Ernährung - dazu Themen, die an dem jeweiligen Standort für Aussteller und Verbraucher lohnend erscheinen könnten.

Der Vorteil bei der Durchführung dieser Art von Umweltmessen könnte in der bequem nutzbaren Erfahrung der Veranstalter zu sehen sein, die mit bewährtem Strickmuster von Messen aller Art vorgehen. Die Gefahr jedoch, dass die nicht mit den Messeorten gebundenen Organisatoren das Projekt fallen lassen, wenn das Interesse von Ausstellern und Besuchern oder das Engagement neuer Aussteller und Attraktionen zu gewinnen nachlässt, darf nicht übersehen werden.

Anders dagegen agieren die Organisatoren der Landshuter Umweltmessen: Basierend auf dem Auftrag der Umweltbildung verfolgen sie das Ziel, dem Verbraucher und Entscheidungsträger maximale Information zu kommen zu lassen. Dabei geht es nicht darum, eine Messe wie viele andere durchzuführen, um Kapital daraus zu schlagen, sondern eine Themen-Plattform vorzuhalten, die nachhaltige „Impulse für die Zukunft“ setzt.

In Landshut wurde mit der 6. Auflage der Umweltmesse eine Erfolgsstory fortgeschrieben. Den Initiatoren ist es mit viel Mühe und immensem persönlichen Engagement - 5 Mal wurde die Umweltmesse rein ehrenamtlich organisiert - gelungen, eine Messe auf die Beine zu stellen, die kontinuierlich Zahl der Aussteller und Verbraucher steigern konnte. Dazu bedarf es enormen persönlichen Engagements und einer ausgewogenen Auswahl an Themen, die Besucher der Messe vor Ort vorfinden wollen und die sie ansprechen. Das ist den Organisatoren Rudi Schnur und Andrea Lapper auf einem überschaubaren

Gelände in Landshut in den letzten sechs Jahren vortrefflich gelungen. Und das, ohne Steuergelder dafür in Anspruch zu nehmen.

Mit einem „Mix“ an Ausstellern, die für eine biologisch einwandfreie und regionale Auswahl an Genuss- und Lebensmittel stehen und weiteren Anbietern, die alternativ Gesundheits- und „Wohlfühl“-Artikel nicht nur anbieten, sondern in angenehmer und nicht aufdringlicher Weise Beratungsgespräche führen, fühlt sich der Konsument gut aufgehoben. In den einladenden Hallen und auf dem Freigelände kann der Besucher bei freiem Eintritt seine bevorzugten Anlaufstellen leicht finden.

Sehr übersichtlich findet man auch die Vortragsreihen der Referenten auf mehrere Räume verteilt. Die Zuhörer können wählen zwischen Themen, von denen sie direkt betroffen sind, wie gesundes Wohnen, z.B. Schadstoffe, Schimmelpilz, Elektromog, oder Gefahren der Verunreinigung von Trinkwasser. Oder aber sie bevorzugen Themen der Zukunft, Klimawandel, Umbau der Energieversorgung für das nächste Jahrzehnt, z.B. erneuerbare Energien und Elektromobilität.

Wie es scheint, haben die Organisatoren die Bedürfnisse und Interessen der Verbraucher für umweltgerechte Themen hier fast schon optimal bedient. Mit über 35.000 Besuchern und rund 250 Ausstellern während der letzten Umweltmesse 2011 erreichte die Messe Zahlen, von der andere Umweltmessen nur zu träumen wagen. Grund dafür ist sicher auch der weit überdurchschnittliche, vielstufige und flächendeckende Werbeaufwand in einem Radius von 80 bis 100 km, der mit einem Großteil der Einnahmen betrieben wird. Verschiedene Werbemaßnahmen wurden eigens erdacht und haben Alleinstellungsmerkmal, z.B. Großposter auf Lkw-Rückseiten, mobile Litfasssäulen.

Die Veranstalter sehen ihre Messe nicht als eine solche, die sich anmaßt, die allein richtigen Standpunkte oder Techniken zu vertreten, sondern vielmehr als Forum, in dem die verschiedensten Zukunftskonzepte, Dienstleistungen und Produkte miteinander in Wettbewerb treten können. Gerade die gewollte Vielfalt an Lösungsansätzen begründet den Reiz der Messe in Landshut mit bayernweitem Alleinstellungsmerkmal.

Die Landshuter Umweltmesse scheint seit einiger Zeit auch als Vorbild für andere Messen in Niederbayern und anderen Regionen in Bayern zu dienen. Messen wie die Neue Rottaler Umweltmesse in Pfarrkirchen, Straubing oder Landau, die in den letzten Jahren als regionale Messen ihre Anfänge nahmen, versuchen mit den aus Landshut bekannten und bewährten Themen wie Gesundheit, gesundes Wohnen, gesunde Ernährung die Verbraucher zu gewinnen. Die regionale Komponente spielt eine gewichtige Rolle, um Aussteller und Verbraucher in Symbiose dauerhaft für die Messeteilnahme zu gewinnen. Wie schon erwähnt, müssen diese Standorte noch den Beweis erbringen, sich über längere Zeit als Erfolgsgeschichten etablieren zu können.

Für die Organisatoren der Landshuter Umweltmesse bleibt keine Zeit, sich auf den Lorbeeren der erfolgreichen Jahre auszuruhen. Es bedarf fortwährend größten Einsatzes, um durch Gewinnung neuer und umweltbewusster Elemente, wie z.B. Fahrzeuge mit Elektroantrieb, durch kreative Aussteller und mit Hilfe von überzeugenden Referenten mit aktuellen Umweltthemen als Umweltmesse attraktiv für die Besucher zu bleiben.

Die Vorzeichen für die Umweltmesse in Niederbayerns Hauptstadt sehen günstig aus. Schon 2 Monate nach dem Ende der Umweltmesse 2011 war fast die Hälfte der Standflächen wieder gebucht - nicht selbstverständlich in Zeiten der wirtschaftlichen Unsicherheiten in der Europäischen Wirtschaftsunion.

Die mittlerweile breite Palette des Angebots der Aussteller und Referenten mit hoher Fachkompetenz und einem zeitgemäßen „Know-How“ bietet für die Besucher eine lohnende Anreise nicht nur aus der nahen Umgebung, sondern auch für interessierte Verbraucher aus dem weiteren Umkreis.

Ohne die ganz großen Namen präsentieren zu müssen, die abgesehen davon, dass sie viel Geld kosten und nur kurzfristigen „Erfolg“ bescheiden, haben es die Geschäftsführer Rudi Schnur und Andrea Lapper auf eigenes Risiko geschafft, eine Messe auf die Beine zu stellen, die sich auch wirtschaftlich bewährt hat. Darüberhinaus hat sie eine außergewöhnliche Auszeichnung erhalten: So zeichnete eine Jury der UNESCO die Landshuter Umweltmesse mit dem Prädikat „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als fortlaufender Beitrag zur UN-Welt-Dekade 2005 – 2014 aus.

Eine Auszeichnung, die einerseits für die Veranstalter für die viele ehrenamtlich geleistete Arbeit Anerkennung ist, gleichzeitig aber auch eine Herausforderung - und die Verpflichtung für die Zukunft, die Messe in Landshut qualitativ auf dem bisher gezeigten Niveau zu halten.

Epilog

Der Verfasser Josef Berger hat sein Studium an der FH – Weihenstephan, Abteilung Triesdorf, als Diplom-Ingenieur im Umweltingenieurwesen erfolgreich absolviert. Als freiberuflich Selbstständiger stellt er seine Dienstleistungen im Umweltbereich und als Baubiologe für Haus- und Gebäudeuntersuchungen zur Verfügung. Im Juli 2010 erwarb sich der Autor durch Weiterbildungsseminare den Titel Baubiologe IBN.

Seit 1995 besuchte der Berichtsteller viele Umweltmessen in Bayern, unter anderem die Öko-Welt in München, die Fertighaus Messe & Energie in Rosenheim, die Biomasse Rosenheim und ihr Pendant, die Biomasse & Enero in Straubing. Die Landshuter Umweltmesse stand bis auf eine Ausnahme seit Beginn ihres Bestehens auf seinem Terminplan.

Das ermöglichte ihm ein fachlich umfassendes und objektives Bild von der Qualität der Landshuter Umweltmesse im Vergleich zu früheren und heute veranstalteten Umweltmessen in Bayern mit vergleichbaren Rahmenbedingungen.

28. November 2011, Josef Berger

Josef Berger

Dipl.-Ing. Umweltingenieurwesen u. Baubiologie

Innerthann 12

83104 Tuntenhausen

Tel: 08065 – 13 63

berger.joseph@t-online.de